

1632

Predigt
über 1. Johannes 5, 12
von
Engel Johannes Niederer
St. Gallen, 1911

PREDIGT ÜBER 1. JOHANNES 5, 12

VON
ENGEL JOHANNES NIEDERER
ST. GALLEN, 1911

„Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben.

Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“

Geliebte in dem HErrn!

Wir leben gegenwärtig in den Tagen, in welchen ein modernes Christentum überall gepredigt wird. Überall kommt man mit demselben in Berührung. In den Schulen wird es von vielen Lehrern gelehrt bis in die entlegensten Landschulen hinaus. In den protestantischen Landeskirchen wird es auf den Kanzeln mit mehr oder weniger Deutlichkeit gepredigt, eben, weil es auf den Hochschulen, den Universitäten den Studierenden fast zur Unmöglichkeit wird, sich dem mächtigen Einfluss der dort herrschenden modernen Lehren des Christentums zu erwehren.

So wird eben auch der Kinder- und 'Konfirmandenunterricht von der größten Zahl der Geistlichen

der protestantischen Kirche nach diesen modernen Lehren des Christentums gehalten, und darum muss auch die Jugend folgerichtig ganz von diesen Lehren durchdrungen werden. Es ist darum gar nicht zu vermeiden, dass jedermann, Kleine und Große, Junge und Alte, mit diesen modernen Lehren des Christentums und mit dem Unglauben in Berührung kommen muss. Überall wo man geht und steht auf der Straße, in den Werkstätten, in den Geschäftshäusern, in Fabriken, in Gesellschaften, in Freundeskreisen, in Familien, überall können Junge und Alte in den Fall kommen, von den modernen Lehren des Christentums und vom alles verwerfenden Unglauben zu hören. Darum ist es zeitgemäß, ja sehr notwendig, diesen modernen Lehren und diesem Unglauben die wahre Lehre des Christentums, die sich nie verändert und ewige Wahrheit ist, immer deutlicher, immer entschiedener und immer anhaltender entgegenzuhalten.

Die moderne Lehre des Christentums befasst sich mit der Verneinung der hauptsächlichsten Wahrheiten der heiligen Schrift, wie sie in kurzen Sätzen in dem apostolischen Glaubensbekenntnis ausgedrückt sind und im notwendigen Zusammenhang mit diesen Glaubensartikeln stehen; darum wird auch das apostolische Glaubensbekenntnis in den meisten schweizerischen protestantischen Kirchen sowie auch zum Teil in anderen protestanti-

schen Kirchen nicht mehr gebraucht und nicht mehr gelehrt, es sei denn, dass in verneinendem Sinn darüber geredet wird.

Man behauptet, die Wahrheiten, welche in der heiligen Schrift aufgezeichnet sind, stehen im Widerspruch mit dem Fortschritt der Wissenschaft, bei welchem man heutzutage angelangt sei. Man geht ganz darüber hinweg, dass die größten Männer der Wissenschaft und der Forschung auf den mannigfaltigen Gebieten der Wissenschaft, deren Werke noch immer auch den Männern der Wissenschaft von heute als wertvolle Hilfsmittel dienen, Männer gewesen sind, welche am Glauben der Wahrheiten der heiligen Schrift festgehalten haben. Und auch heute noch gibt es - Gott sei Dank - immer noch angesehene Männer der Wissenschaft, welche diesen Glauben gegenüber den modernen Lehren festhalten und verteidigen.

Das Hauptfundament der Lehre des Neuen Testaments ist die Lehre der Trinität oder Dreieinigkeit Gottes und damit im Zusammenhang die Lehre der wahrhaftigen Gottessohnschaft Jesu Christi, unseres Heilandes. Und dieses Hauptfundament des wahren christlichen Glaubens ist von den modernen Lehren untergraben worden in den Herzen vieler tausend Christen. Diese modernen Lehrer, deren es heutzutage eine Masse gibt, leugnen die Dreieinigkeit Gottes;

leugnen, dass Jesus Christus der ewige Sohn Gottes sei. Die Entwicklung dieser Lehren, welche in Schulen und Kirchen gepflegt wird, ist aber für Laien sehr schwer verständlich. Ein großer Teil versteht entschieden diese Auseinandersetzungen nicht; fassen aber dann doch so viel, dass das, was in der heiligen Schrift gelehrt wird, nicht wahr sei. Viele lesen dann selbst viele Bücher dieser modernen Lehren und meinen, auf diese Behauptungen, welche darin aufgestellt werden, sich verlassen zu können, glauben dann diese Behauptungen so fest, wie man die Wahrheiten der heiligen Schrift glauben soll und auch glauben kann, sofern man will und Gott Gnade dazu gibt.

Die modernen Lehren müssen auch geglaubt werden. Und wie viele gibt es, welche diesen Lehren lieber glauben wollen, als den Wahrheiten der heiligen Schrift, eben darum, weil es dem natürlich gesinnten Menschen besser entspricht, denn es steht geschrieben: Fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott (Röm.8,7). Und wiederum: „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes; es ist ihm eine Torheit und kann es nicht begreifen“ (1.Kor.2,14).

Und wohin führen diese modernen Lehren? Der Mensch bleibt nicht stehen, sondern da ist ein Vor-

wärtsdrängen. Die Anhänger dieser Lehre sagen ja, ihre Lehren seien das Ergebnis des Fortschrittes. Und dieser Fortschritt geht weiter und muss zur Leugnung Gottes und zur Vergötterung und Anbetung des Geschöpfes, des Menschen, führen, wie es im antichristlichen Reich zur vollendeten Tatsache wird.

Die moderne Lehre des Christentums entfremdet Tausende der Kirche und ihren Versammlungen. Sie bilden eben keine Anziehungskraft mehr. Tausende von Christen halten sich fern von den Gottesdiensten, der Kirche, wo ihnen vielfach Steine statt Brot des Lebens geboten werden; sie widmen den ganzen Tag des HErrn lieber anderen Dingen, wie z.B. allem möglichen Sportvergnügen. Für die kirchlichen Festtage ist wenig Verständnis mehr vorhanden, seit man ihnen die großen Tatsachen der Erlösung hinwegdisputiert, verdreht und verkehrt. Darum werden die hohen Festtage auf Reisen oder auf irgend andere amüsante Weise zugebracht.

Man rühmt sich dieser Errungenschaft der freien religiösen Denkungsart, und weil die unsterbliche Seele doch nach religiöser Befriedigung dürstet, macht sich jeder seine eigene Religion. Es ist ganz merkwürdig, wenn man unsere modernen Christen nach ihrem inneren Wesen beobachtet oder etwas von ihren unzähligen Schriften zu lesen bekommt, wie

trotz allem vorhandenem Unglauben, doch ein Glaube, ein selbstgemachter, selbstgebildeter Glaube wahrzunehmen ist, je nach der individuellen Veranlagung und Charaktereigenschaft. Jeder bildet sich seinen Gott nach seinen eigenen Gedanken, weil man den wahren Gott nicht so haben will, wie Er in Gottes Wort geoffenbart ist. Bei uns, Geliebte, sollten die modernen Lehren des Christentums keinen Anklang finden. Bei uns, die wir so viel gelernt und gehört haben aus Gottes Wort und aus der Liturgie der Kirche über die wahre, reine, lautere Lehre des Evangeliums, bei uns sollte es keine solche geben, die sich von den modernen Lehren unserer Tage beeinflussen lassen. Und doch stehen manche täglich in Gefahr, sich davon anstecken zu lassen, und es sind mir schon Äußerungen zu Ohren gekommen, die erschrecken können, wie auch unsere Leute von diesen Lehren angesteckt werden können, wenn sie nicht fest gegründet sind in der allerheiligsten Wahrheit, im Glauben an den ewigen Sohn Gottes und Sein ganzes Erlösungswerk. Nur wer in dem lebendigen Glauben an den Sohn Gottes wirklich und wahrhaftig lebt, der ist imstande, den modernen Lehren unserer Zeit fest und beharrlich zu widerstehen und ein lebendiges Zeugnis vom wahren Glauben abzulegen, was in unserer Zeit so nötig ist, gegenüber einer Masse, welche ihr Zeugnis von ihren modernen Lehren so laut erschallen lassen.

Wir wollen es tief beherzigen, ein jedes für sich, was der heilige Johannes uns sagt in unserem Text: „Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“ Der heilige Johannes ist der Jünger, welcher in seiner 1. Epistel uns auf mannigfaltige Weise seinen festen Glauben und seine heilige Überzeugung von der ewigen Gottessohnschaft Jesu Christi bezeugen möchte.

Darum wollen wir heute über die Textworte reden und zwar:

1. Jesus Christus konnte uns nur erlösen, weil Er wahrhaftig Gottes ewiger Sohn ist.
2. Wir können das ewige Leben nur haben, wenn wir im lebendigen Glauben stehen, dass Er der ewige Sohn Gottes ist.

Wir Menschen bedürfen alle ohne Unterschied eines Heilandes und Erlösers. Und warum? Weil die menschliche Natur seit dem Sündenfall ganz verderbt ist. Wir lernen aus Gottes Wort, dass wir alle ein verzweifelt böses Herz ererbt haben und infolge unserer verderbten Natur verdammt sind vor Gott. Gott der HErr hat zu Noah gesprochen: „Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf“ (1.Mose 8, 21). Und im 14. und 53. Psalm lesen wir:

„Der HErr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, dass Er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage. Aber sie sind alle abgefallen und allesamt untüchtig, da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer.“

Gott hat dem Volk Israel, das Er aus allen Völkern der Erde auserwählt hatte, um durch dasselbe alle Völker zu segnen, ein Gesetz gegeben, um es zur Erkenntnis seiner Sündhaftigkeit, zur Erkenntnis der Ohnmacht sich selbst daraus zu helfen und zur Sehnsucht nach einem Heiland und Erlöser zu führen. Viele gläubige Israeliten sind auch wirklich zu dieser Erkenntnis gelangt und haben sich geseht und haben gewartet auf einen Heiland und Erlöser, denn die Propheten, welche ihnen Gott sandte, haben ihnen von diesem zukünftigen Heiland und Erlöser geweissagt.

Die blutigen Opfer, welche das Gesetz dem Volke Israel vorschrieb täglich darzubringen, sollte sie lehren, dass die Sünde nur durch Blutvergießen hinweggenommen werden könne, dass die Menschen nur durch ein reines und vollkommenes stellvertretendes Opfer erlöst werden können. Diese blutigen Tieropfer konnten nur Vorbilder sein eines solchen stellvertretenden Opfers. Nicht durch der Tiere Blut kann die Sünde der Menschen getilgt werden. Ein Mensch

musste das stellvertretende Opfer werden, aber ein Mensch, der rein und vollkommen wäre, ohne jede Sünde. Nun haben wir aber aus dem Munde Gottes vernommen, dass es auf Erden keinen gebe, der rein und sündlos wäre. Niemand auf Erden hätte können gefunden werden, der dieses Opfer für die Sünden der Welt hätte werden können, wie im Psalm 49, 8 und 9 geschrieben steht: „Kann doch ein Bruder niemand erlösen, noch ein Mann Gotte Sühnung für ihn geben, denn es kostet zu viel ihre Seelen zu erlösen, dass er es muss lassen anstehen ewiglich.“ Darum musste Gott selbst ins Mittel treten.

Niemand als Gott selbst konnte die Menschen erlösen. Durch Seinen eingeborenen Sohn, der mit Ihm lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit, wollte Er helfen, diesen wollte Er zum Opfer für die Sünden der Welt dahingeben.

Als Gott allein konnte der ewige Sohn Gottes dieses Opfer nicht werden, denn Gott konnte nicht sterben. Gott ist ewig und unsterblich. Es war erforderlich, dass Er Mensch werde, wahrhaftiger Mensch.

Aus Liebe zu den sündigen Menschen hat Gott Seinen Sohn, das Größte und Liebste, hergegeben, wie Er selber bezeugt hat dem Nikodemus: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen

Sohn gab, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Verloren sagt Er, wären wir Menschen alle, wenn nicht Gott in Seiner Liebe Seinen Sohn gegeben hätte, ewig verloren.

Es steht von dem Sohn Gottes geschrieben: „Er entäußerte sich selbst, nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode am Kreuz.“ Diese Worte bezeugen uns, dass Er als der Sohn Gottes menschliche Natur annahm, um uns zu erlösen. Von diesem Sohne Gottes, der wahrhaftiger Mensch geworden ist und unter den Menschen als solcher gewandelt, geredet und gewirkt hat, schreibt der Verfasser des Briefes an die Hebräer im ersten Kapitel: „Nachdem vorzeiten Gott manchmal und mancherleiweise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat Er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet, durch den Sohn, welchen Er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen Er auch die Welt gemacht hat; welcher, sintemal Er ist der Glanz Seiner Herrlichkeit und das Ebenbild Seines Wesens und trägt alle Dinge mit Seinem kräftigen Wort und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden, durch sich selbst, hat Er sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe, und ist so viel besser geworden. denn die Engel; so

viel höher der Name ist den Er vor ihnen ererbt hat. Denn zu welchem Engel hat Er jemals gesagt: Du bist Mein Sohn, heute habe Ich Dich gezeuget'? und abermals: Ich werde Sein Vater sein und Er wird Mein Sohn sein'? Und abermals, da Er einführt den Erstgeborenen in die Welt, spricht Er: Und es sollen Ihn alle Engel Gottes anbeten.' Von den Engeln spricht Er zwar: Er macht Seine Engel zu Winden und Seine Diener zu Feuerflammen', aber von dem Sohn. Gott, Dein Stuhl währt von Ewigkeit zu Ewigkeit; das Zepter Deines Reiches, ist ein richtiges Zepter. Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehasst die Ungerechtigkeit, darum hat Dich, o Gott, gesalbt Dein Gott mit dem Öl der Freuden über Deine Genossen.

In diesen Worten wird der, welcher die Versöhnung für unsere Sünden geworden ist, bezeichnet als Gott von Gott, als Licht vom Lichte, als der allmächtige Gott, durch welchen die Welten gemacht sind. Und der sei Mensch geworden und habe nachdem Er die Versöhnung unserer Sünden gemacht habe, die menschliche Natur gereinigt und geheiligt hinaufgebracht an den Ort, da Er von Ewigkeit her wohnte und thronte, zur Rechten des ewigen Vaters. Das konnte nur Jesus Christus, der Gott ist von Ewigkeit her und Menschheit angenommen, die göttliche und menschliche Natur vereinigt hat. Als wahrhaftiger Mensch ist Er geboren worden, empfangen von dem

Heiligen Geist. Wie der Anfang des Evangeliums Johannes uns sagt: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts, was gemacht ist. Und das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“

Und der Apostel Petrus spricht in seiner zweiten Epistel: „Wir haben Seine Herrlichkeit selber gesehen, da Er empfing von Gott dem Vater Ehre und Preis, indem solche Stimme zu Ihm herabkam von der hochwürdigen Majestät: Dies ist Mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe.' Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel herabgekommen, da wir mit Ihm waren auf dem heiligen Berge.“ Die heiligen Apostel haben den HErrn Jesum Christum gesehen in Seiner wahren Menschengestalt, in Knechtsgestalt, aber auch in Seiner Gestalt der ewigen Herrlichkeit bei Seiner Verklärung auf dem heiligen Berge und haben das Zeugnis des Vaters vom Himmel herab sowie auch das Zeugnis aus dem Munde Jesu selbst gehört, dass Er wahrhaftig der eingeborene Sohn Gottes sei, den der Vater von Seiner Herrlichkeit herabgesandt hat und Mensch werden ließ, um uns zu erlösen.

Wäre Er nicht wahrhaftiger Gott und wahrhafter Mensch, so hätte Er uns nicht erlösen können. Wer Seine wahrhaftige Gottheit leugnet, dem fällt natürlich auch die Lehre der Trinität oder der Dreieinigkeit Gottes in nichts zusammen, ja es muss gesagt werden, dann muss solchen Leugnern auch die ganze heilige Schrift als etwas Unglaubhaftes erscheinen, denn die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments zeugt von Ihm, wie Er selber sagt: „Suchet in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin, und sie ist es, die von Mir zeuget.“

Wenn wir die erste Epistel St. Johannes recht aufmerksam durchlesen, und es ist jedem Jungen und Alten sehr zu empfehlen es zu tun, so sehen wir, dass der heilige Johannes es klar und deutlich ausspricht, dass man nur selig werden könne, wenn man an den eingeborenen Sohn Gottes glaubt. Und er sagt sogar: „Ein jeglicher, der den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht.“ Wer an den Sohn Gottes glaubt, so glaubt, wie die Schrift uns lehrt, der wird selig, der hat das ewige Leben, der kann nicht verloren gehen. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.

Wir können also das ewige Leben nur haben, wenn wir im lebendigen Glauben stehen, dass Jesus der eingeborene Sohn Gottes ist.

Und nun, Geliebte, haben wir alle den Sohn Gottes, wir alle, Kleine und Große, Junge und Alte? Haben wir Ihn alle? Ihn zu haben, heißt eben Ihn ganz besitzen, heißt, dass Er unser sei, und wir Ihm gehören. Zu den Zeiten Jesu haben viele an Ihn geglaubt. Etliche sprachen: Er ist Elia, andere: Er ist der Propheten einer. Etliche aber sprachen. Er ist Josephs Sohn, also sie haben geglaubt, einen bloßen Menschen vor sich zu haben, wie es heute von so vielen gesagt werden kann: Sie glauben nur, Er sei Josephs Sohn. „Wer sagt denn ihr, dass Ich sei“, sprach Jesus zu Seinen Jüngern. Petrus antwortete: „Wir haben geglaubt und erkannt, dass Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Jesus sprach zu ihm: „Selig bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern Mein Vater im Himmel.“

Geoffenbart werden muss es den Menschen, geoffenbart vom Vater im Himmel, bis man recht lebendig glauben kann, dass Jesus Christus der Sohn des lebendigen Gottes sei. Dann kann man sagen, dass man den Sohn Gottes, den Heiland habe. Es handelt sich also um eine Offenbarung von oben herab. Ha-

ben wir diese Offenbarung empfangen von oben, dann haben wir den Sohn Gottes, der das Leben ist, dann fangen wir an zu leben, geistlich zu leben, dann haben wir das ewige Leben. Darum fehlt so manchem das wahre geistliche Leben, sie sind geistlich noch tot und vernehmen nichts vom Geiste Gottes, sie haben den Sohn Gottes nicht. Er ist ihnen noch nicht geoffenbart.

Trachten wir recht danach, ringen wir danach, so kann es geschehen, dass der Sohn Gottes uns geoffenbart wird, dass wir in Ihm das Leben empfangen. Leben heißt lebendig glauben, Ihn über alles lieben, leben heißt sich als Erbe Gottes glauben, leben heißt, das neue Leben leben, leben heißt Friede und Freude im Heiligen Geist, leben heißt Kämpfen den Kampf des Glaubens. Leben heißt entsagen um Jesu willen der Welt, dem Fleisch und dem Teufel, entsagen aller Sünde. Leben heißt, Jesu nachfolgen und die Frucht des Geistes bringen, so dass wir Ihm ähnlich werden. Die heiligen Apostel und alle ersten Christen, denen der Vater im Himmel es offenbaren konnte, dass Jesus ist der Sohn des lebendigen Gottes, sind entzündet worden zur Liebe zu Ihm. Es konnte sich an ihnen erfüllen das Wort Jesu: „Wer Mich aber liebet, der wird von Meinem Vater geliebt werden, und Ich werde ihn lieben und Mich ihm offenbaren.“ Und seither haben viele in der Kirche solche Offenbarung empfan-

gen, an vielen konnte sich Jesu Wort erfüllen und hat sich auch an manchen von uns erfüllt, und kann sich noch an manchen erfüllen, wenn sie recht danach trachten, hungern und dürsten. Und es ist ein kostbarer, seliger Stand den Sohn Gottes zu haben. Es gibt wahrlich kein kostbareres Geschenk von oben herab, als wenn Er sich uns recht kann offenbaren. Wer das erfahren darf, der weiß, dass ihm in Jesu, in dem ewigen Sohne Gottes alles geschenkt ist. Sein Werk der Erlösung, das Er für uns vollbracht hat, wird uns in viel hellerem Glanze offenbar, wird so herrlich, so wunderbar vor unseren Augen und in unseren Herzen, dass wir nur staunend anbeten und niederfallen können. Die Liebe Gottes und die Liebe Jesu erhellt und bestrahlt unseren ganzen Lebensweg im großen Werk der Erlösung. Dieser Weg, wenn er auch eng und schmal und dunkel erscheint, wird doch durch das ewige Licht erhellt, das in Jesu uns leuchtet. Und wir werden sogar bereit, mit Jesu nach Gethsemane und Golgatha zu gehen, denn wir sehen Ihn doch mit dem Auge des Glaubens droben im ewigen Lichte, wo Er uns die Stätte bereitet hat, um auf ewig bei Ihm zu sein. Über Gethsemane und Golgatha nur geht der Weg zu Ihm in jenes ewige Licht. Aber wir haben es besser als Jesus, denn Er musste uns den Weg dort hin erst öffnen. Aber uns ist er geöffnet, der Vorhang, der uns trennte, ist zerrissen, das Allerheiligste steht offen, und wir dürfen wie Stephanus

den Himmel offen sehen und Strahlen der Liebe Jesu auffangen, Strahlen Seiner Herrlichkeit, die uns immer wieder ermutigen, stärken und beleben, auszuhalten bis Er, der wahre Sohn Gottes und der wahre Menschensohn, sich aufmacht und wiederkommt, um uns zu sich zu holen, damit wir ewig bei Ihm seien.

O Geliebte, Jesum, den Sohn Gottes zu haben ist unaussprechlich köstlich. Sich Ihm ganz und völlig hinzugeben ist nicht nur Leben, sondern auch Seligkeit, auch dann, und besonders dann, wenn wir in Seiner Kraft täglich sterben, täglich ein Opfer für Ihn werden.

Wer Jesum, den Sohn Gottes, hat, dem wird die Welt und alles was in der Welt ist zum Abscheu, zu einer Bürde, deren man müde ist zu tragen und sie gern mit tausend Freuden zu den Füßen Jesu wirft. Jesus möchte unsere Herzen ganz erfüllen, weil Er weiß, dass Er uns allein selig macht. Alles andere, das unser Herz erfüllt, beschwert uns nur. Er macht von allem los. Er führt zur Freiheit, zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Lassen wir uns doch alle in diese Freiheit hineinführen, dann kann es uns wohl werden, und wir werden es in immer wachsendem Maße, immer vollkommener erfahren, dass es volle, ganze Wahrheit ist, was der heilige Johannes sagt: „Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben.

Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“ Sorgen wir, dass es jedes von uns erfahre.

Amen.